
Erstes Kapitel.

Von dem guten König Rudolf und seinem bösen Sohn Albrecht.

Als man zählte nach Christi Geburt 1273 Jahr, da erwählten die Fürsten des Reichs zum Könige über Deutschland den edlen Grafen Rudolf von Habsburg. Der war ein Herr von tapferem Sinne und leutseligem Gemüth, wie er es erzeigte durch die ganze Zeit hindurch, während er die deutsche Krone auf dem Haupte trug. Wie er zuvor als Graf seinem Heimathlande zugethan war, in dem sein Stammschloß Habsburg lag, so blieb er es auch als König. Schon früher hatten sich mehrere der Schweizerorte in seinen Schuß begeben und ihn zu ihrem Bogt erwählt — jetzt, da er so große Macht in Händen hatte, konnten seine Landsleute um so mehr der Freundschaft mit ihm genießen, und sich von ihm eines mächtigen Schutzes gegen ihre Feinde erfreuen. Das that auch der König Rudolf, und er erzeigte auf jegliche Weise, wie hold er seinen Landsleuten wäre. Er ertheilte den Schweizerstädten mancherlei Rechte, besonders aber bestätigte er den 3 Waldstädten einen Freiheitsbrief, worin er sie für freie Leute erklärte, die keinem Herrn unterworfen seyn sollten, als unmittelbar dem Kaiser und dem römischen Reiche. (Das geschah im Jahr 1291 kurz vor seinem Tode). Als Rudolph nach kurzem, aber segensreichem Regiment im J. 1291 Todes verschied, da war den Schweizerlanden gar Vieles gestorben. Das zeigte sich gar bald, als Albrecht, Rudolfs ältester Sohn, den Thron seines Vaters bestiegen sollte. Der war eines ganz andern Gemüths, als sein Vater Rudolf. Ernst und fin-